

Wo Hunde zu Sportlern werden

USTER. Muskulöse Schäfer, kläffende Yorkshireterrier und grazile Dalmatiner nahmen gestern Sonntag am Military in Riedikon teil. Mit von der Partie war auch ein 12-jähriger Hirtenhund namens Murphy.

RITA STOCKER

Beim Hunde-Military des Vereins Hundesport Uster und Umgebung wird weder strammgestanden, noch ein fiktiver Feind bekämpft. Der irritierende Name steht für einen Plauschparcours für Hundehalter und ihre vierbeinigen Lieblinge. Es gilt, eine markierte Strecke von rund zehn Kilometern abzulaufen und dabei acht Posten mit Aufgaben für Hund und Halter zu bewältigen. Die Streckenzeit spielt keine Rolle – für die Rangliste zählen lediglich die erreichten Punkte an den diversen Posten. Teilnehmen können alle Halter mit ihren Hunden ab dem ersten Lebensjahr – egal welche Rasse: ob Yorkshireterrier, Labrador-Mischling oder Vollblut-Dobermann.

Eigensinniger Senior

Die Autorin nahm mit ihrem 12-jährigen Holländischen Hirtenhund Murphy erstmals an einem Military teil. Dem langhaarigen Senior – auf Menschenjahre umgerechnet wäre Murphy bereits 84 Jahre alt – war es zu Beginn des Parcours nicht geheuer. Warteten doch beim ersten Posten neben ihm muskulöse Schäferhunde, gedrillte Border Collies und vorlaut kläffende Dackel auf ihren Einsatz. Auch seinem Frauchen war ein wenig mulmig zumute. Befürchtete ich doch, dass ich mich als «Laie» mit meinem eigensinnigen Senior vor all den ausgebildeten Hundesportlern blamieren könnte.



Der 12-jährige Murphy wurde von «Frauchen» Rita Stocker durch den Parcours geführt – hier versucht er sich erfolglos im Fischen von Gummy-Enten. Bild: Beatrice Zogg

nigen Senior vor all den ausgebildeten Hundesportlern blamieren könnte.

Doch die Unsicherheiten waren nach den ersten beiden erfolgreich absolvierten Übungen verflogen. Von maximal je 20 Punkten haben wir zweimal deren 15 erreicht, und mit dem gewonnenen Selbstbewusstsein erhob sich auch Murphys Rute, die er zu Beginn ängstlich zwischen die Hinterläufe geklemmt hatte.

Indes folgte schon beim dritten Posten das klägliche Versagen. Dort waren an einem Seil Glöckchen befestigt. Die Hunde mussten einmal dar-

überspringen und einmal unten durch-kriechen – ohne dass es bimmelt. Zum Springen war Murphy in keiner Art und Weise zu überreden, unten durch schaffte er es; leider hats geklingelt.

Auch der nächste Posten war ein Desaster. Aus einem Kessel mussten die Hunde acht Gummitiere fischen. Murphy hat das Spielzeug ignoriert und lediglich seinen Durst gestillt. «Es kann nur noch besser werden», dachte ich auf dem Weg zum nächsten Posten und sollte mich täuschen. Denn dort musste Frauchen ein Lied

singen und den Hund so zum Bellen bringen. Ein paar Punkte gabs, weil ich mutig vor dem Preisrichter meinem Hund «Happy Birthday» ins Ohr jaulte. Doch anstatt zu bellen, zog dieser es vor, diesen Ort des Schreckens zu verlassen.

Durch Wälder und Wiesen

Bis Redaktionsschluss war die Rangliste noch nicht bekannt. Doch mit 106 von maximal 180 Punkten sind Murphy und ich wohl irgendwo im Mittelfeld platziert. Aber wie bei den Olympischen Spielen ist beim Mili-

tary vor allem das Mitmachen der grosse Gewinn. Der gut markierte Parcours führte bei schönstem Frühlingwetter durch Wälder und entlang satter Frühlingwiesen und idyllischer Bäche. Etwa auf der Mitte der Strecke, auf dem Hof von Gustav Brunner in Sulzbach, konnten sich die rund 400 Teilnehmer und ihre Vierbeiner verköstigen und Gleichgesinnte beschnuppern.

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



Mit dem Sparschäler auf Zeitreise

USTER. 175 Jahre alt wird die Clientis Bezirkssparkasse Uster (BSU) in diesem Jahr. Das ist Anlass zum Feiern – so geschehen am Samstagabend in der Landihalle in Uster.

MARCEL MATHIEU

«Bewertet worden ist die Bank nie», führte der Verwaltungsratspräsident Beat Rohner in seiner kurzen Rede aus, «während aber Coca-Cola 68 Milliarden und die UBS 10 Milliarden Franken wert sind, sind es vielleicht die inneren Werte, die den Reichtum unserer Bank ausmachen. Auf diese Grundwerte können sich unsere Kundinnen und Kunden auch in der Zukunft verlassen.»

Mit diesem Selbstverständnis tritt die Kleinbank auf. Zur Feier des 175-Jahr-Jubiläums liess sie sich nicht lumpen. Geladen waren über 400 Personen – das gesamte Personal der Bank und alle Genossenschafter. Diese wurden mit einem Buch beschenkt.

Landihalle im festlichen Putz

Damit auch alle Platz fanden, hatte sich die Festgemeinde in der riesigen Landihalle in Uster versammelt. In dieser Markthalle, wo mitunter wuchtige Landmaschinen herumstehen oder Geissen zur Schau stehen, war das Kunststück gelungen, einen gediegenen Speisesaal mit Cachet und einem Ambiente herzurichten, die einluden, eine Zeitreise im Kopf zu unternehmen. Ein bisschen Fantasie aufzubringen hatte man lediglich, und das Servicepersonal half einem sogar dabei. Dieses schien einem Textil-



Tafeln wie vor 175 Jahren: Das Servicepersonal schien einem Textilmuseum abhanden gekommen zu sein. Bild: James D. Walder

museum abhandengekommen zu sein. Die Gäste konnten da und dort einen Lakaien ausmachen, der mit Perücke und Livree eben aus dem Schloss Versailles hergereist zu sein schien. Selbst Bankdirektor Markus Goetschi hatte sich auf sanften Druck seiner Frau historisch eingekleidet. «Das kratzt und juckt aber schon», monierte er in seiner kurzen, bodenständigen Rede.

Prägnante Festreden

Die oftmals nicht so geschätzten Reden und Ansprachen, sie gehören natürlich immer auch zu einer tüchtigen Feier. Im Falle des Ustermer Stadtpräsidenten Martin Bornhauser handelte es sich bei der Rede gar um einen bemerkenswert rhetorischen Wurf: gescheit, humorvoll, tief sinnig.

Insgesamt hingegen teilten alle Referenten Mark Twains Auffassung, dass eine Rede immer dann gut sei, wenn der Anfang und das Ende möglichst nahe beieinanderliegen.

Unbedingt auffallen musste das Raumgestaltungskonzept von walder, werber Uster. Da gelangte man durch einen mit Holzplatten ausgekleideten Korridor in die Landihalle und konnte gleichzeitig durch die Zeit schreiten. Beidseits an den Korridorwänden war Ausstellungsgut zusammengetragen worden, das immer eine jeweilige Zeitepoche charakterisierte.

Es schien kein Gegenstand zu gering, eine Jahrzahl zu repräsentieren. Sogar der kommune Sparschäler fand neben der Fahrradkette, dem Kabaschlüssel, dem Stewi und dem Ochsner-Kübel seinen Platz. Gegen-

stände und Fotos waren jeweils dezent platziert, nie aufdringlich und überladen.

Ein bisschen Glamour

Die Zügel in Händen hatte Katharina von Bock. Natürlich nur als Moderatorin des Abendprogramms, aber als bekannte Schauspielerin aus der Serie «Lüthi und Blanc» verlieh sie der Jubiläumsfeier ein bisschen Glamour. Da sie aus Norddeutschland stammt, reichte dieser Glamour gar über die Schweizer Grenze hinaus – ein bisschen nur, wie es sich gehört für die Feier einer Bank, die im lokalen Umfeld verankert ist und die letztlich in der hehren Absicht gegründet wurde, die Arbeiterschaft davon abzuhalten, ihr Erspartes zu verprassen und in Armut und Not zu geraten.

Naturnahe Gärten gesucht

USTER. Der Vorstand der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) zeichnet seit dem Jahr 1994 alljährlich Gärten und Umgebungsanlagen aus, die nach naturnahen Kriterien gestaltet und gepflegt werden. Ausgezeichnet werden können Einzelpersonen – sowohl Grundeigentümer als auch Mieter und/oder Institutionen. Als Anerkennung wird den Preisträgern eine Urkunde verliehen.

Traditioneller Ort des Naturschutzes sind im Verständnis der Bevölkerung die freie Landschaft, die Rietrespektive Mooregebiete oder auch die Landwirtschaftsflächen. Dabei geht oft vergessen, dass vor allem in den Siedlungen grosse Flächen existieren, die auf einfache Art den wildlebenden Tieren und Pflanzen als Teil ihrer Lebensgrundlage dienen können.

Verschiedene Formen möglich

Ein auszeichnungswürdiger «Garten» muss nicht nur eine Grünfläche sein. Es kann sich auch um eine begrünte Fassade, ein Hausdach, ein ganzes Firmenareal, vielleicht aber auch nur um eine Terrasse handeln. Wichtig sind bei der Auswahl seitens der Jury standortgebundene, einheimische Pflanzen, die den Vögeln, Kleinsäufern und Insekten Lebensraum bieten und dazu beitragen, dass die natürliche Vielfalt erhalten bleibt, ja vermehrt werden kann.

Gelegentlich kann die Auszeichnung auch dazu dienen, einem kritischen Nachbarn zu «beweisen», dass die «Wildheit» eines Gartens oder einer Freifläche Anerkennung findet und lobend hervorgehoben wird. (z0)

Personen oder Institutionen, die ihren Garten oder ihre Aussenanlage auszeichnen lassen möchten, melden sich bei der GNVU, Falmenstrasse 25, 8610 Uster, oder E-Mail gnvu@gmx.ch. Einsendeschluss ist der 28. April.